# Tausend Kilometer unterwegs zu sich selbst

## BERNADETTE BAUMGARTNER UND IHRE SUCHE NACH DEM SINN

**Bernadette Baumgartner bereiste die Welt. Heute lebt sie in Geuensee und töpfert meditative Keramiken. Ihre Geschichte ist die vom Reisen und Ankommen, vom Suchen und Finden.**

Bernadette Baumgartner war viel unterwegs: «Suchen kann man an tausdenen von Orten, finden nur an einem». FOTO DOMINIK WIRTH

«Sinn Suche Leben Sursee». Wer in einer Internetsuchmaschine diese drei Begriffe eintippt, landet wenige Klicks später auf der Homepage der Geuenseer Töpferei und Galerie «Artha». Im Atelier von Bernadette Baumgartner spielt im Hintergrund klassische Musik. Die Atmosphäre wirkt entspannend. Ein schwacher Rauchduft liegt in der Luft. Grosse Glasfronten ermöglichen den Blick in den Hinterhof und auf die Kastanienbäume vor dem Haus. Hier arbeitet die Künstlerin an ihren Werken. Bernadette Baumgartner töpfert meditative Keramiken und beschriftet diese mit eigenen Texten. Ihre Objekte, so sagt sie, sind Gebrauchsgegenstände für die Seele. Die Gedanken, welche sie in Ton verarbeitet, entstammen der geistigen Kultur Indiens. Sie erzählen von einer Reise, welche über viele Umwege nach Innen führt und niemals ein Ende findet.

### Hippie-Zeit in Goa

Die Abenteuerlust packte Bernadette Baumgartner als Jugendliche. Mit 17 Jahren arbeitete die quirlige Frau als Au-Pair-Girl in London. Anschliessend bereiste sie die USA und Mexiko. Als 22-Jährige fuhr sie zusammen mit anderen Hippies und nur dem nötigsten an Gepäck mit einem Bus von Zürich nach New Delhi. Die Reise dauerte fünf Wochen. Hauptziel war nebst vielen Sehenswürdigkeiten die damalige Hippie-Hochburg Goa im Südwesten Indiens. Das farbige, pulsierende Land und seine Bewohner faszinierten sie. Während zwei Monaten lebte sie in einem kunterbunten Gemisch junger Leute aus aller Welt und liess sich von der Flower-Power-Mentalität treiben. Sie tanzte die Nächte durch, sang zusammen mit ihren Freunden zu Gitarrenklängen am Lagerfeuer, rauchte Joints, duschte am Ziehbrunnen und übernachtete bei Vollmond am Strand. Zurück in der Schweiz fand sie eine Anstellung als Reiseleiterin und betreute Touristen vor Ort in Europa, Afrika und der Karibik.

### Prägendes Erlebnis auf Jamaika

Während eines Aufenthaltes als Reiseleiterin auf Jamaika fuhr Bernadette Baumgartner der Küste entlang. Die Strasse war nass von der Gischt, und sie verlor die Kontrolle über ihr Auto. «Ich dachte, dass mein Leben zu Ende sei», erzählt sie. «Plötzlich war da für ein paar Sekunden Nichts, eine seltsame Ohnmacht.» Der Wagen wurde ins Meer hinausgeschleudert, überschlug sich in der Luft und landete auf den Rädern im hüfttiefen Wasser. Die junge Frau kam mit dem Schrecken davon. Doch der Unfall löste in ihr Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Todes aus. Diese Fragen begleiteten sie auf weiteren Reisen nach Südamerika, Sri Lanka, den Malediven und Bali. «Fortgelaufen bin ich», weiss sie heute, «unbewusst auf der Suche». Aber wonach?

### Ramana Maharshi

In der Surseer Buchhandlung fand Bernadette Baumgartner vor zirka zehn Jahren zufällig ein Buch des indischen Weisen Ramana Maharshi. Darin war das Advaita Vedanta beschrieben, eine indische Philosophie, die viele ihrer Fragen beantwortete, aber auch zugleich neue stellte. 24 Jahre nach der Goa-Zeit reiste sie nochmals nach Indien und blieb mehrere Monate im Land. Diesmal folgte sie den Spuren Ramana Maharshis nach Tiruvannamalai in der Nähe von Madras, bestieg den heiligen Berg Arunachala und suchte die Höhlen auf, in denen der Weise gelebt hatte. Diese Reise hat ihre keramischen Arbeiten bis heute geprägt. Zumindest, was deren gedanklicher Hintergrund anbelangt. So geht es ihr jetzt in erster Linie ums Ankommen und nicht mehr ums Weggehen. Ihre Erkenntnis: «Alles, was man unterwegs lernt, vermag man auch in seinem heimatlichen Umfeld zu lernen. Suchen kann man an tausenden von Orten, finden nur an einem.» Um diese Einsicht zu erlangen, habe sie wohl so viel reisen müssen. **ANDRÉ FISCHER**

REISEN

# Mensch, Sursee

RASTEN

*Sursee, die ganze Region lebt. Die Wirtschaft und die Bevölkerung wachsen, auch die Anonymität nimmt zu. Viele Gesichter sind uns unbekannt. Dabei leben wir in einer äusserst spannenden Region, die interessante Menschen beherbergt. Christian Berner (redaktioneller Mitarbeiter Surseer Woche), André Fischer (freier Journalist), Silvan Fischer (Redaktor Radio Sunshine) und Michael Widmer (Redaktor Neue Luzerner Zeitung) – Gruppe «DenkMal» – möchten in einer Jahresserie in der Regel am letzten Donnerstag des Monats 24 dieser Menschen vorstellen. In ihren Beiträgen suchen sie nach Gegensätzen und Spannungsfeldern.*

# Bunte Farben für das Selbstvertrauen

## EDITH-JEANNE MARITZ ÜBER DEN EINFLUSS DER FARBEN AUF DEN MENSCHEN

**Farbtherapeutin Edith-Jeanne Maritz hilft Menschen mit Meditation und Goethes Farbenlehre ihre Stärken zu finden und Ängste zu überwinden. Mit Erfolg.**

Farbtherapeutin Edith-Jeanne Maritz ist von der Wirkung der Farben auf den Menschen überzeugt. FOTO ANDRÉ FISCHER

Zurück ins Jahr 1810. Johann Wolfgang von Goethe schreibt in einem Brief an eine Bekannte: «Es reut mich nicht, den Studien der Farbenlehre so viel Zeit aufgeopfert zu haben». Im Unterschied zu den literarischen Werken des deutschen Dichters ist seine Farbenlehre wenig bekannt. Über zwei Jahrzehnte hat sich Goethe intensiv mit der Wirkung der Farben auf den Menschen beschäftigt.

Beinahe 200 Jahre später liegen in einem Raum im Netzwerk Gesundheit in Buttisholz Farbtöpfe und Pinsel auf einem Tisch bereit. An der Wand hängen leere Papier-Bögen zum Bemalen. Der Boden ist mit Kunststoff-Blachen abgedeckt. Alles ist bereitgestellt, damit Susanne und Thomas* ihrer Fantasie freien Lauf lassen und der Farbenlehre Goethes auf den Zahn fühlen können.

### Meditation aktiviert Farben

Bevor es ans Malen geht, lässt Edith-Jeanne Maritz aus Sursee die beiden mittels Meditation ihren eigenen Seelengarten entdecken. «Dieser ist der Kraftplatz eines jeden Menschen, den er jederzeit, an jedem Ort besuchen kann. Dort kann er rasten, sich entspannen und Energie tanken», erklärt die diplomierte Farbtherapeutin. Sie bittet Susanne und Thomas sich auf die Liegematten zu legen, die Augen zu schliessen und sich auf den Atem zu konzentrieren. Der entspannende Ton von Klangschalen erklingt im Hintergrund. «Ihr spürt nun, wie aus euch eine Wurzel ins Erdinnere wächst, ihr verbindet euch mit der Erde», spricht die Therapeutin leise und mit beruhigender Stimme zu den Meditierenden. Dieser Teil der Meditation nennt sich «erden» und dient dazu den Meditierenden einen geistigen Rückhalt zu geben, damit sie sich sicher und geborgen fühlen.

Maritz macht dann Susanne und Thomas mit den Energiezentren – den so genannten Chakras – des menschlichen Körpers vertraut. Sie sollen sich Blumen in den Chakra-Farben rot, orange, gelb, grün, blau, indigo und violett vorstellen. Diese Farben können beleben, Emotionen auslösen, die Kreativität anregen und vieles mehr.

Maritz führt die beiden schliesslich in Gedanken zum Eingang des Seelengartens. «Ab diesem Zeitpunkt lasse ich die Meditierenden für rund zehn Minuten allein. Die Fantasie soll sich voll und ganz entfalten können», betont Maritz.

### Malen führt zu Emotionen

Thomas meditierte zum ersten Mal. Immer noch ein bisschen benommen beschreibt er das Erlebte: «Ich war geistig völlig abwesend und fühlte mich schwerelos». An verschiedenen Orten sei er gewesen. «Ich habe mir einen Sonnenuntergang angeschaut und bin in Gedanken im Meer geschwommen». Susanne fügt an, dass sich dies wohl nur vorstellen könne, wer es selber erlebt habe.

Nach der Entspannung die Arbeit: Nun sollen Susanne und Thomas malen. Es gibt keine Regeln. Die Farbtherapeutin analysiert die Auswahl und Anordnung der Farben. «Diese sagen viel über die Stärken und die derzeitige Lebenssituation eines Menschen aus», erklärt sie. «Das Entdecken und Fördern von Fähigkeiten und Talenten erleichtert das tägliche Leben», ist die Therapeutin überzeugt.

Die Analyse von Maritz bei Susanne und Thomas trifft voll ins Schwarze, wie sie betonen. Im Gespräch thematisieren sie mit der Farbtherapeutin deren Erkenntnisse und suchen gemeinsam nach Massnahmen, damit sie mit eigenen Stärken den Unsicherheiten entgegenwirken und somit die kommenden Herausforderungen meistern können. Eine gezielte Farbenwahl bei Kleidern zum Beispiel trägt schon wesentlich dazu bei. Manche fühlen sich dadurch selbstbewusster und ausgeglichener. Und das Ziel ist erreicht. **ANDRÉ FISCHER**

* Namen der Redaktion bekannt.